

WB 5.1.2002

Im Haller Museum sagt sich die Welt »Guten Tag« – Viel Lob in Gästebüchern

»Alle Achtung« für ein »prachtig werk«

Von Klaudia Genuit-Thiessen

Halle (WB). Das Lob gilt der Kunst wie der Stadt. »Wie gut, daß im Mittelpunkt von HALLE zwei wesentliche Dinge liegen, das »ALL« und dieses schöne Museum«, fanden Gudrun und Eckhard Jantzen. Ihr Kompliment ist eines unter hunderten in den Gästebüchern des Museums für Kindheits- und Jugendwerke bedeutender Künstler. Seite auf

Seite finden sich Dankesworte und Grüße von Kunstfreunden aus aller Herren Ländern. Und wer nicht so recht glauben mag, dass sich in der Lindenstadt die Welt »Guten Tag« sagt, der findet in diesen Büchern eine Bestätigung – gemalt, gezeichnet und geschrieben, in Versen und in Prosa, schlicht, witzig oder originell wie das Museum.

Die Adresse am Haller Kirchplatz ist wohl längst kein Geheimtipp mehr. Seit der Eröffnung des Museums haben Tausende von Menschen den Weg in das wohl älteste Haus des Fachwerk-Ringes um die Johanniskirche gefunden – zu Paul und Felix Klee, Otto Dix, Emil Nolde, Caspar David Friedrich, den starken Westfalen und vielen anderen großen Künstlern.

Ein unvergessliches Souvenir aus Halle

»Un museo muito interessante«, schreibt im Juni 1994 ein Besucher aus der portugiesischen Hauptstadt Lissabon. Und eine Dame aus dem niederländischen Leeuwarden, die die Bilder der Dada-Dame Hannah Höch noch nicht kannte, spricht von einem »prachtig werk«. Im selben Jahr loben Aurore und Dr. Andreas Reinicke vom Deutschen Konsulat an der Park Avenue in New York die Arbeit, die Museumsleiterin Ursula Blaschke »für die Kunst und die Künstler leistet«.

»Un souvenir inoubliable«, eine unvergessliche Erinnerung«, nimmt Hélène Rouquier aus Poitiers 1995 von ihrem Besuch mit. »So was erlebt man nicht jeden Tag. Es gehört zu den Schönheiten dieser Welt ... Alle Achtung!« zieht auch Dr. Alex Babak (»wieder aus Sibirien«) vor Ursula Blaschkes Leistung symbolisch den Hut.

Eine Dame ganz in schwarz gekleidet

Lob und Dank gelten meist beidem: den wunderbaren Ausstellungen und den Vorträgen, in denen die Haller Museumsfrau ganz neue, oft verblüffende Seiten der Genies aufzuzeigen weiß, die einmal ganz klein wie andere Kinder angefangen haben und in deren Bildern sich oft schon dabei die Kunststücke von später ahnen lassen. »Ein super Vortrag«, wird gerühmt, eine »leidenschaftliche und eindrucksvolle Einführung«, ein »erfrischender Vortrag«.

Und dabei kann man stets ganz sicher sein, dass die Besucher dieses einmalige Museum und



Museumsleiterin Ursula Blaschke und ihre Doppelgängerin, handgefertigt von Schülern mit einer Portion Humor. Das Museum am Kirchplatz ist seit Jahren Schauplatz für viele Überraschungen und unerwartete Erkenntnisse:

seine ungewöhnliche Leiterin meinen. »Und als wir eintraten, begrüßte uns eine schwarz gekleidete Dame, schwarze Haare, schwarze Kleidungsstücke, schwarze Schuhe, Fingernägel und Strümpfe«, beschreibt Keith Forny-Hoon von den Fidschi-Inseln 1997 sein Zusammentreffen mit Ursula Blaschke. Er schließt seinen Gruß ab mit der Bemerkung, dass er sich jetzt inspiriert fühlt, etwas zu erschaffen. »Art smart« beurteilt ein amerikanisches Ehepaar kurz und bündig die Sonderausstellung mit den Plakaten von Henri de Toulouse-Lautrec.

Natürlich reisen wohl die wenigsten Menschen nur wegen der Kunst nach Halle und ins »gelebte Museum«. Die Leute kommen ganz unterschiedlichen Gründen aus Mexiko-Stadt und Kopenhagen in Dänemark, aus Gallarate in Italien und Bukarest in Rumänien, ja sogar wie Uwe Dittrich im Mai 1999 aus Johannesburg in Südafrika und besuchen das Museum »nebenbei«. Sie kommen zum Beispiel auch deshalb nach Halle, weil sie wie Don und Lee

»Und wir haben gedacht, wir wüssten schon alles über Paul Klee«, staunten Besucher, die ihrer Verwunderung schriftlich in einem der Gästebücher Ausdruck verliehen.

Foto: Klaudia Genuit-Thiessen

Prue aus Palo Alto in Kalifornien die Wurzeln der »Greatgrandmother«, also der Urgroßmutter, in Halle suchen. Die 1834 geborene Hallerin ist damals nach San Francisco ausgewandert.

Zur »Stammkundschaft« im Haller Museum gehören neben Gruppen aus der näheren und weiteren Umgebung natürlich Schüler und Lehrer. »Die Keimlinge der Kunst sind die Nahrung für unsere Schulkinder« hat die Gartnerische Grundschullehrerin Irene

Hummel begeistert der Museumsleiterin ins Buch geschrieben – eine Einschätzung, die die unterschiedlichsten Schulen aus nah und fern teilen. »Hier waren wir »etwas näher dem Herzen der Schöpfung als üblich«, bedanken sich Mitarbeiter der Helen-Keller-Schule aus Münster. Alle guten Wünsche für das Museum, in das Ursula Blaschke so viel »Liebesarbeit« investiert habe, sendet auch ein Besucher aus New Delhi nach Halle. Und ein Ehepaar aus Osnabrück fühlt sich bereichert: »Wir kamen nach Halle ohne zu suchen und fanden einen Edelstein«.

Kunst-Keimlinge für kleine Kinder